



Aischer Kundbrief



Folge 1

Januar 2002

54. Jahrgang



Winter auf dem Hainberg - Jänner 2002

Foto: P. Brezina

Gemeinsame Aufgaben im Jahr 2002

Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten und Schirmherrn der Sudetendeutschen, Dr. Edmund Stoiber, zum Neuen Jahr

Der gesamten Sudetendeutschen Volksgruppe gilt mein herzlicher Gruß für das Jahr 2002. Ich wünsche allen sudetendeutschen Landsleuten, wo immer sie in der Welt auch leben, in diesem Jahr Zufriedenheit und Gottes Segen. Das vergangene Jahr war überschattet vom 11. September. Dieser Tag hat die Menschen in unserem Land und überall auf der Welt zutiefst erschüttert. Der 11. September hat uns überdeutlich bewusst gemacht: Freiheit und Demokratie müssen im Inneren wie im Äußeren wehrhaft sein. Dafür muss künftig in Deutschland mehr getan werden. Denn ohne Sicherheit gibt es keine Freiheit.

Brücken bauen

Gerade die deutschen Vertriebenen wissen, wohin Fanatismus, Fundamentalismus, Kommunismus oder Faschismus führen können. Alle diese Ismen haben letztlich zu furchtbaren Blutbädern, zu Unterdrückung und zur Vertreibung der Menschen geführt. Allein Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte verbürgen auch Sicherheit und Freiheit für die Menschen. Die Sudetendeutschen haben im vergangenen Jahr ihren Sudetendeutschen Tag unter das Motto gestellt: „Menschenrechte wahren — Brücke sein.“ Für beides haben sich die Sudetendeutschen in vorbildlicher Weise eingesetzt.

„Menschenrechte wahren“, dafür hat die Europäische Union unter anderem die Kopenhagener Kriterien 1993 aufgestellt. Ihre Einhaltung ist auch ein Maßstab für die Beitrittskandidaten. Die Tschechische Republik ist nun schon dreimal — 1999, 2000 und 2002 — vom Europäischen Parlament aufgefordert worden, die Vereinbarkeit der Benesch-Dekrete mit den europäischen Rechtsnormen zu überprüfen.

Eine Überprüfung kann nur zu einem Ergebnis führen: Die Dekrete des damaligen Präsidenten Benesch, die Deutschen auf Grund ihrer Volkszugehörigkeit diskriminieren oder Verbrechen an Deutschen zu rechtfertigen oder strafrei zu stellen, sind mit der europäischen Werteordnung nicht vereinbar. Die Benesch-Dekrete sind Teil der europäischen Menschenrechtsdiskussion. Das ist Bestätigung unserer Haltung, die Haltung der Sudetendeutschen und der Schirmländer, zu den Benesch-Dekreten. Die Aufhebung der einschlägigen Dekrete vor dem Eintritt der tschechischen Republik zur Europäischen Union ist und bleibt unsere Forderung. Dafür werde ich mich einsetzen. Was die Sudetendeutschen in den letzten Jahrzehnten zur Verständigung in Europa beigetragen haben, verdient unseren höchsten Respekt. Ich möchte allen herzlich danken, die sich, in welcher Form und in welchen Gremien auch immer, am sudetendeutsch-tschechischen Dialog beteiligen.

Berechtigte Anliegen

Es bleibt unsere gemeinsame Aufgabe, die berechtigten Anliegen der Heimatvertriebenen auch in der deutschen Öffentlichkeit darzulegen und zu vertreten. Die Fernsehsendungen in den vergangenen Wochen über die Vertreibung der Deutschen haben sicher dazu beigetragen, das harte Schicksal der Vertreibung gerade auch der jüngeren Generation nahe zu bringen.

Geschichte und Kultur der Heimatvertriebenen erfahren in ihrem Schirmland Bayern die nötige Förderung. Wir wissen uns diesem Teil des gesamtdeut-

Geschrumpfte Kirche

Heinrich Giegold über Zahlen, die nachdenken lassen

Die *evangelischen Nachrichten aus Tschechien*, verbreitet als Bulletin der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder und der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Karlsuniversität zu Prag, haben für ihre westlichen Nachbarn soeben Zahlen genannt, die den Blick auf die religiöse Situation in Böhmen und Mähren frei geben. Die Tschechische Republik hat annähernd 10 293 000 Einwohner. Mehr als 58 Prozent sind *konfessionslos*, zirka 27 Prozent bekennen sich zur katholischen Kirche, zur evangelischen weniger als 1,5 Prozent und zu anderen Religionsgemeinschaften etwas über 3 Prozent. Diese letzte Zahl (der „anderen“) ist die einzige, die sich in den letzten zehn Jahren nicht erhöht hat. Alle drei historischen Kirchen in Tschechien — die katholische, die Böhmisches Brüder, die hussitische — nennen sinkende Mitgliederzahlen. Vor zehn Jahren bekannten sich noch 45 Prozent der Tschechen zu verschiedenen Kirchen, heute sind es noch knapp 33 Prozent. Die katholische wie auch die evangelische Kirche nahmen etwa um ein Drittel ab, die hussitische fast um die Hälfte.

Tschechien hat in seiner Geschichte, die viel geistiges und geistliches Temperament kennt, immer schon wider den Stachel festgefügt Organisationen gelockt. Das Christentum, hört man dort in Diskussionen, die ohne kirchliches Vorzeichen entstehen, hat die sozialen Probleme nicht gelöst und seine Ketzer — den Tschechen Jan Hus zum Beispiel und andere durch Inquisition — auf den Scheiterhaufen geschickt. Die Nationen des christlichen und bürgerlich aufgeklärten Europas führten schreckliche Kriege miteinander und teilten in einem verheerenden Kolonialismus die Welt untereinander auf. Der frühe Kapitalismus — auch der heutige, weltweite — führte und führt zur Verelendung ganzer Regionen.

Davon distanzieren sich einst die Kommunisten und offenbaren neues Heil. Sie scheiterten an ihrem geistigen

Erbes eng verbunden. Deshalb unterstützen wir auch das vom Bund der Vertriebenen in Berlin geplante „Zentrum gegen Vertreibungen“.

Die deutschen Heimatvertriebenen haben in den vergangenen Jahren erhebliche Kürzungen durch die Bundesregierung hinnehmen müssen. Bayern dagegen steht zu seinen Verpflichtungen. Die Sudetendeutschen haben mit der Sudetendeutschen Stiftung eine Einrichtung, die wichtige Impulse in der Kulturarbeit setzen kann. Ich weiß, dass die Sudetendeutschen ein großes Ziel vor Augen haben, die Errichtung eines sudetendeutschen Museums in München. Dieses Ziel zeigt, wie lebendig und kraftvoll die Volksgruppe auch 56 Jahre nach der Vertreibung ist.

und politischen Unvermögen. Keiner weiß das besser als der heutige Papst, der Pole Karol Wojtyla, Johannes Paul II.

Er — Kirchenoberhaupt seit dem 16. Oktober 1978, immerhin 23 Jahre — hat eine tiefe Bresche in den Eisernen Vorhang geschlagen, nie sicher vor bösen Rückschlägen. Willy Brandt, der Staatsmann der Ostpolitik, sprach von diesem Papst nur in allergrößter Hochachtung. Wie hatte Wojtyla an seine „treuen Landsleute“ geschrieben, als er Lech Walesas Freiheitsbewegung „Solidarnoc“ mit auf den Weg brachte?

„Widersetzt euch allem, was die menschliche Würde beleidigt und die Sitten einer gesunden Gesellschaft erniedrigt!“ Unter dem Schutzschirm des Papstes sprengte der Glaube der katholischen Polen den Beton der kommunistischen Herrschaft. Unvergessen, wie Karol Wojtyla 1981 dem kommunistischen Staatspräsidenten Polens, General Jaruzelski, weil er das Kriegsrecht verkündet hatte, einen geharnischten Brief schickte, einen Gewissensappell, der dringend zu friedlichem Dialog ermahnte.

Mit diesem Mut und mit dieser Klarheit hatte der Türöffner seiner Kirche überall im Ostblock Erfolg, am meisten in Ungarn, am wenigsten in der Tschoslowakei. Dennoch ist dieses große Kapitel der europäischen Freiheitsgeschichte noch lange nicht beendet. Vor wenigen Jahren war es die Übermacht des Kommunismus, die ihr geistiges Ende nicht begreifen wollte. Heute ist es die Geldmacht des Hochkapitalismus, die den Menschen herausfordert. Die Kirche der Zukunft also eine *qualifizierte Minderheit*, nicht ins Abseits gedrängt, der eigenen Botschaft sicher? Die Zahlen aus Tschechien lassen uns nachdenken. Warum nicht eine geschrumpfte Kirche, wenn sie kämpft?

(Heinrich Giegold, der ehemalige Herausgeber der in Hof erscheinenden „Frankenpost“, ist vielen Aschern bekannt: Durch seinen Vortrag auf dem Ascher Heimattreffen in Rehau im Jahres 1996 und durch mehrere Beiträge im Ascher Rundbrief.)

Zum letzten Teil der ZDF-Reihe „Die große Flucht“:

Eine gewisse Bitterkeit bleibt

Nun haben wir den letzten Teil von Guido Knopps Dokumentarreihe über die Vertriebenen gesehen. Es ist sicher der ZDF-Serie zu verdanken, dass ein Thema, das bei uns jahrzehntelang hinter die Mauer des Schweigens gestellt wurde, einer breiten Öffentlichkeit nahe gebracht wurde. Neben diesem Pauschallob bleibt aber doch eine gewisse Bitterkeit zurück. Was im ersten Teil der Serie (Ostpreußen) schon deutlich wurde, konnte auch der letzte Teil, der sich mit dem Sudetenland befasste, nicht verbergen: Den Verbrechen der tschechischen Seite sind in jedem Falle — so wurde argumentiert — entsprechende sudetendeutsche Ausschweifungen oder ähnliches vorausgegangen. Unter anderem wurde ohne Kommentierung gesagt, dass 200 000 Tschechen aus dem Sudetenland vertrieben wurden.

Zur abschließenden Diskussion hatte die Aschaffenburgische Volkshochschule in das Stadttheater eingeladen. Zwei Beiträge sollen hier herausgegriffen werden, weil sich diese besonders mit den Sudetendeutschen befassten. Da ist zunächst der tschechische Dramatiker (so wurde er angekündigt) Pavel Kohout. Wann wird dieser Mann endlich aufhören, seine verbalen Attacken gegen die Sudetendeutschen im allgemeinen und gegen die Sudetendeutsche Landsmann-

schaft (SL) im besonderen zu reiten? Er wandte sich vehement gegen Forderungen der SL, dass die Tschechische Republik vor ihrem EU-Beitritt Dekrete des Herrn Benesch aufheben müsse. „Stellen Sie sich vor, ein Sudetendeutscher spielt den Petrus mit dem Himmelsschlüssel und nur dieser bestimmt, wann ein Tscheche in den Himmel kommt.“

Auch Bundestagsvizepräsidentin Antje Vollmer war auf dem Podium. Als das Thema „Entschädigung“ aufgegriffen wurde, wurde sie kämpferisch und erklärte: „Das ist des Pudels Kern“. Ihre schon seit Jahren bekannte These, dass alle Probleme zwischen Tschechen und Sudetendeutschen gelöst wären, wenn letztere auf jede Entschädigung verzichteten, kann man schon als ihr privates Trauma bezeichnen.

Die BdV-Präsidentin Erika Steinbach erwehrt sich wieder sehr souverän so mancher Angriffe und nahm eindeutig zu den Forderungen der Heimatvertriebenen Stellung.

An diesem Abend wurde aber auch eines wieder erschreckend deutlich: Über das Schicksal der deutschen Vertriebenen im allgemeinen und über das der Sudetendeutschen im besonderen herrscht in weiten Kreisen unserer Bevölkerung eine große Unkenntnis. Diese Unkenntnis abzubauen müsste doch die vordringliche und permanente Aufgabe von uns allen sein.

Alfred Herold in der „Sudetendeutschen Zeitung“

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat (73)

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren gab es wieder einmal weiße Weihnachten. Aber leider hat es die Frau Holle mit unserer Region zu gut gemeint und was sich von Ende Dezember bis in die ersten Neujahrstage hier abspielte, lässt sich ohne weiteres unter die Begriffe Chaos und Katastrophe einordnen, denn es schneite in dieser Zeit fast ununterbrochen. Durch Schneeverwehungen verursachte Verkehrsunfälle, steckengebliebene und entgleiste Eisenbahnzüge, eingefrorene Weichen, umgeknickte Bäume, das waren alles Fälle, die sich fast täglich ereigneten. Technisches Hilfswerk, Feuerwehr und Rotes Kreuz waren bis zur Erschöpfung im Einsatz, um die im Stau stehenden Fahrzeuginsassen mit dem Nötigsten zu versorgen.

Es ist der 2. Jänner, wo ich an diesem Bericht arbeite und ihn abschließen muss, aber das Chaos ist noch nicht beendet. Draußen stürmt und schneit es, für die Autos ist kein Platz mehr in den Straßen und bei Gegenverkehr muss ein Fahrer zurückweichen. Auf dem Parkplatz des Supermarktes in Schönwald standen am Silvester die Autos kreuz und quer, die meisten mussten aus dem tiefen Schnee geschoben werden, nachdem keine Möglich-

keit mehr bestand, den Platz zu räumen. Der Andrang entstand überwiegend wegen des ausgebrochenen Euro-Fiebers und manche Leute packten die Einkaufswagen voll, als ob eine Hungersnot bevorstünde. Durch Überlastungen sind auch städtische Räumfahrzeuge ausgefallen und so ist an normale Zustände noch lange nicht zu denken. Die einzigen, die sich über den Schnee freuen sind die Kinder und die Skifahrer, soweit sie die Pisten und Loipen erreichen können.

Die geschilderten Verhältnisse treffen selbstverständlich auch auf das Ascher Ländchen zu, über die dortigen Auswirkungen liegen mir allerdings noch keine Erkenntnisse vor.

★

Adventsgottesdienst in Nassengrub

Der Adventsgottesdienst in der Nassengruber evangelischen Kirche am 16. Dezember war erfreulich gut besucht. Er wurde gestaltet vom Gastpfarrer Markus Rausch von der Christuskirche Selb, von Pfarrer Pavel Kucera, Asch, und vom Diakon Hubert Freiburger von der katholischen Kirchengemeinde Schönwald, so dass der Gottesdienst ökumenischen Charakter besaß. Die musikalische Gestaltung oblag wieder dem Musiklehrer Milan Jelinek von der Ascher Musikschule mit seiner Bläsergruppe. Vier Schülerinnen mit einer Solistin verliehen mit weihnachtlichen Liedern dem Gottesdienst zusätzlich ein feierliches Gepräge. Für die Orgelbegleitung sorgte wie immer Prof. Vladimir Stepan.

Die Nassengruber Familie Jung, die sich auch sonst sehr um die Kirche kümmert, bereitete einen Christbaum vor, der von Frau Distler aus Schönwald gespendet wurde. Die äußeren Bedingungen stimmten auch, es herrschte bereits winterliches Wetter mit Schnee und Frost, fast wie früher am Heiligen Abend. Für heiße Getränke und Kuchen sorgten wieder Angehörige der Ascher evangelischen Kirchengemeinde.

★

Grenzweihnacht am Liebensteiner Tor

Unbestritten gehört die Grenzweihnacht am Liebensteiner Tor im Hengstberggebiet zu den stimmungsvollsten und schönsten weihnachtlichen Feiern in der Region. Die Veranstalter hatten diesmal auf die offiziellen Ansprachen verzichtet. Die zahlreichen Besucher aus Deutschland und Tschechien konnten sich somit auf das Wesentliche konzentrieren: Auf die musikalischen Darbietungen und die vorweihnachtliche Stimmung im leicht verschneiten und vom Feuer erhellten Wald. Außerdem muss-

Der Rundbrief entschuldigt sich

Wieder einmal eine Fehlleistung der Rundbrief-Leute:

Auf den Zahlscheinen, die zur Begleichung der Rundbrief-Jahresgebühren versandt wurden, ist uns leider ein schwerer Fehler unterlaufen: Die Bankleitzahl stimmte nicht, was zu einer Menge Ärger führte.

Hier nun die gesamte, **richtige** Konto-Bezeichnung:

**Ascher Rundbrief,
Raiffeisenbank München-Feldmoching,
Kto. Nr. 40487, BLZ 701 694 65.**

Viel Ärger wäre zu vermeiden gewesen, wenn die jeweiligen Bank-Angestellten einen Blick in das Verzeichnis geworfen hätten, das in jeder Bank aufliegt und die Bankleitzahlen richtig bezeichnet.

Da dies aber offenbar zuviel verlangt ist, wurden viele Zahlungen lieber zurückgebucht. Der dadurch verursachte Ärger war vielen „kundenfreundlichen“ Bankern egal.

Aber: wir haben uns den Ärger ja selbst eingebrockt und auch bitter dafür gebüßt: In unzähligen Anrufen wurden wir auf unseren Fehler aufmerksam gemacht. Bleibt nur, alle unsere Leser, denen Unannehmlichkeiten entstanden sind, um Nachsicht zu bitten.

ten die deutschen und die tschechischen Kinder nicht so lange wie im vergangenen Jahr auf den Nikolaus warten. Den Anfang machte eine Gruppe Hirtenruffhornbläser, ehe Förster Hans Popp vom Forsthaus Häusellohe die Besucher begrüßte. Ein Musikerpaar aus Speichersdorf führte anschließend das Programm weiter. Der Selber Pfarrer Franz Tremmel und die tschechischen und deutschen Kinder verwiesen in gesprochenen Texten und Liedern auf die Verantwortung der Erwachsenen für die Umwelt, auf freundliches Miteinander und baten um Frieden. Ein Höhepunkt war der Auftritt des Chores „Schola Egrensis“, dem früheren Tosta-Chor. Kurz darauf kamen die Kinder zu ihrem Recht: Der Nikolaus brachte die Geschenke. Das schöne Bild rundeten Reiter aus Selb und Liebenstein ab, die mit ihren Tieren zum Liebensteiner Tor geritten waren. Friedliche Nachbarschaft ist ja einer der Grundgedanken der Feier, der auch nach dem offiziellen Teil gepflegt wurde. Mit der Veranstaltung wurde bewiesen, dass Völkerverständigung über Grenzen hinweg nicht allein Sache der großen Politik ist, sondern vor allem von den Menschen vor Ort getragen wird. Nach der Feier stellten Deutsche und Tschechen die Feuerwache.

★

Schönwalder Kinder spendeten für Ascher Kinderheim

Das Ehepaar Willy und Hildegard Siegler aus der Vielitzer Siedlung hat seit der Grenzöffnung 1990 enge Kontakte zu dem Ärmsten der Armen, nämlich den Kindern im Ascher Kinderheim. Gute Beziehungen zu einer Schönwalder Lehrerin brachten diese nun auf den Gedanken, ihre Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a aufzurufen, eine Mark ihres Taschengeldes für die Heimkinder abzugeben — und alle machten spontan mit. Wenn jedes Kind der Schönwalder Schule von seinem Taschengeld nur eine Mark gäbe, würden doch 200 Mark zusammenkommen, um das Fest der tschechischen Kinder zu einer „fröhlichen Weihnacht“ zu machen.

Wenige Tage vor dem Fest war nun der Leiter des Kinderheimes, Dr. Miroslav Rakos, in die Schönwalder Schule gekommen, um das Sammelergebnis in Empfang zu nehmen. Dazu hatten sich sämtliche Kinder, allen voran natürlich die 4a mit ihrer Lehrerin Simone Reitmeier, in der Pausenhalle versammelt. Der Konrektor begrüßte den tschechischen Gast und zur großen Überraschung der Schüler konnte die Lehrerin das stolze Ergebnis der Aktion mit 700 Mark bekanntgeben. Natürlich waren auch Spielsachen, Schuhe und Kleidung dabei, die weihnachtlich verpackt vom Heimleiter in seinem Kleinbus verstaut wurden.

Dr. Rakos richtete an die Kinder und die Lehrerin herzliche Dankesworte und lud die Familien der Schüler zu einem Besuch in das Heim in der ehemaligen Bürgerheimstraße ein. Wie er sagte,

sind 90 Prozent der Heimsponsoren Deutsche. Das Haus hat 60 Plätze für Kinder bis zu drei Jahren und außerdem beherbergt es dreißig teils schwer und mehrfach behinderte Kinder im Alter von drei bis 15 Jahren. (Aus Selber Tagblatt)

★

Bahnstrecke Selb-Asch

Der Kampf um die Erhaltung dieser Bahnstrecke geht weiter. Bei einer Unterschriftenaktion des Landratsamts Wunsiedel waren bis Dezember 4.400 Unterschriften eingegangen. „Die Resonanz war ungeheuer“ stellte der Landrat fest. Er ist auch überzeugt davon, dass es zur Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs kommt. Auch zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens setzen ihren Kampf fort.

Inzwischen hat sich der Freistaat Bayern bereit erklärt, die Wiederbelebung der Bahnlinie zu überprüfen. Wie der Wirtschaftsminister Otto Wiesheu mitteilte, wird in Abstimmung mit der Bayerischen Eisenbahngesellschaft und dem Tschechischen Verkehrsministerium die Kostenfrage und das Verkehrsaufkommen untersucht. Wiesheus Worten zufolge waren grobe Abschätzungen im Jahr 1997 wegen des zu erwartenden Verkehrsaufkommens auf der Bahnverbindung negativ gewesen. Zwischenzeitlich hat sich aber die Bewertung durch Tschechien geändert. Nach Abschluss der Untersuchungen wird über das weitere Vorgehen entschieden.

Nicht außer Acht zu lassen ist aber auch die Rolle des Bundes. Dessen Aufgabe ist es, die Schienen-Infrastruktur zu finanzieren, während der Freistaat Bayern für die Bestellung der Züge im Nahverkehr zu sorgen hat. Die Bahn AG mache es sich natürlich zu leicht, wenn sie die gesamten Unterschriften der Bürger an die Staatsregierung weiterleitet. Sie sollte die Unterschriften an ihren Eigentümer, den Bund übergeben. (Aus Selber Tagblatt)

★

Visite bei der EU-Botschaft in Prag

Eine Delegation aus Asch, Selb und Rehau wurde im November vom EU-Botschafter für Tschechien in Prag empfangen. Dabei ging es um die Unterstützung der grenzüberschreitenden Region durch die EU.

Themen waren z. B. das geplante Haus der deutsch-tschechischen Freundschaft in Asch, die Wiederinbetriebnahme des Personennahverkehrs auf der Bahnlinie Selb/Plößberg - Asch, sowie die Beteiligung der Stadt Asch an der Eröffnung der Europawoche 2002, für die sich auch die Porzellanstadt Selb beworben hat.

★

Rosenthal schließt im April Hutschenreuther Werk B

Im Dezember-Rundbrief schrieb ich über die Lage der Porzellanindustrie in der hiesigen Region. Nun wird im April des Jahres das Hutschenreuther Werk B in Selb geschlossen. Die Produktion dieses Betriebes soll auf die bestehenden Rosenthal-Werke übertragen wer-

den. Diese Maßnahme kommt nicht überraschend, sie wurde bereits im August des Jahres 2000 angekündigt, als das Werk B von der Rosenthal-Gruppe aus dem Insolvenzvermögen der Porzellanfabrik Winterling, Marktleuthen übernommen wurde. Hutschenreuther gehörte damals der Firma Winterling.

Die einst so traditionsreiche Weltfirma Hutschenreuther wird in Zukunft — wenn überhaupt — nur noch als Porzellanmarke weitergeführt werden. Es dürfte nicht wenige Landsleute geben, die früher einmal im Besitz einer schönen Hutschenreuther-Figur waren oder heute noch sind.

★

Truppenübungsplatz Duppauer Gebirge bleibt

Das Militärgelände in den Duppauer Höhen nordöstlich von Karlsbad bleibt weiterhin bestehen. Der tschechische Verteidigungsminister Jaroslav Tvrdik hat sich Anfang Dezember bei einem Besuch des militärischen Sperrgebiets unmissverständlich über die große Zukunft des Areals, das in seiner Größe etwa dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr entspricht, geäußert: „Dort ist unser bester Übungsplatz in der Republik überhaupt“. In den vergangenen Jahren hatten dort auch niederländische und deutsche Einheiten großangelegte Manöver vor allem zur Vorbereitung von Einsätzen in Bosnien abgehalten. Das Verteidigungsministerium nimmt an, dass weitere Gelder von der NATO für den Truppenübungsplatz kommen werden, zumal in diesem Jahr auch amerikanische Truppen in den Duppauer Bergen üben wollen.

★

Maria Loreto erstrahlt nach zehn Jahren in neuem Glanz

In die Wallfahrtskirche Maria Loreto bei Altkinsberg hatte Ende Dezember Filip Zdenek Lobkowicz vom Orden der Prämonstratenser zur Heiligen Messe eingeladen. Er ist Pfarradministrator von Altkinsberg. Am 11. Feber 2002 ist es zehn Jahre her, dass der Wiederaufbau von Maria Loreto begann mit dem „Verein zur Erhaltung und Förderung der Wallfahrtskirche Maria Loreto in Altkinsberg im Egerland“. In diesen zehn Jahren spiegelt sich das Lebenswerk seines Vorsitzenden wider, des Anton Hart aus Waldsassen. Ohne ihn — er ist 87 Jahre alt und rüstig — wäre das ungeheure Vorhaben, das zerstörte Maria Loreto wieder aufzubauen, nicht möglich gewesen. Nach dem Krieg baute er aus dem Nichts eine Ziegelei in Waldsassen und Schirnding auf, ist heute noch deren Seniorchef und das aktive Geschäft führt sein Sohn. Seine Eltern sind in Altkinsberg begraben. Geradezu Bewunderung findet der neu angelegte Meditationspark von Maria Loreto. Große Steinplastiken des ehemaligen Kreuzweges wurden wieder aufgefunden und sinnvoll zueinander gruppiert. Sie laden zum Meditieren und stillen Gebet ein. In diesem Jahr werden Restauratoren die beschädigten Figuren wieder herstellen. Loreto strahlt

weit über unsere Heimat aus. Pilgergruppen aus ganz Deutschland zieht der Ort an. Die sudetendeutsche Passion, auch zu einer Passion unserer tschechischen Nachbarn geworden, zeigt Maria Loreto ihre brüderliche Frucht: Das christliche Sittengesetz verbietet nicht nur dem Einzelnen, sondern auch Völkern und Staaten Hass und Rache, Gewalttat und Raub. Anton Hart und seine Mitbrüder, Tschechen wie Deutsche, verdienen Hochachtung und Hilfe.

★

Harte Linie gegen Parksünder in Eger

Parksünder in der Egerer Innenstadt müssen künftig mit härteren Konsequenzen rechnen. Seit langem schon sind der Stadtverwaltung die vielen einheimischen und auswärtigen Autofahrer ein Dorn im Auge, die Parkverbotschilder offenkundig nur für unverbindliche Vorschläge halten. Wie der Chef der Egerer Stadtverwaltung beklagt, behindern undisziplinierte Autofahrer oftmals die Arbeit der Müllabfuhr und der Feuerwehr. Das Dilemma der Egerer Stadtpolizei: Ihr ist es gesetzlich nicht erlaubt, Autos von illegalen Parkplätzen abschleppen zu lassen. Dies kann nur die staatliche Polizei verfügen. Das Anbringen der sog. Reifenkrallen erlaubt es zwar, den Sünder zu verfolgen, löst aber nicht auf die Schnelle das Problem für die städtischen Fahrzeuge und Rettungsdienste. (Selber Tagblatt)

★

Mit Pistole bedroht und ausgeraubt

Opfer eines Raubüberfalls wurden zwei Männer aus Erlangen, die sich mit ihrem Auto in Eger verfahren hatten. Als sie gegen 22 Uhr drei Passanten nach dem Weg fragten, zog einer von ihnen plötzlich eine Pistole. Anschließend stiegen die drei in das Fahrzeug und dirigierten den Fahrer zu einem Wohnhaus. Dort sollen die beiden Deutschen in eine Wohnung gebracht worden sein. 290 DM Bargeld, eine EC-Karte und die Autoschlüssel wurden ihnen abgenommen, aus dem Auto stahlen die Täter noch zwei Handys. Um 1 Uhr erhielten die Überfallenen die Schlüssel zurück und durften die Wohnung verlassen.

★

Verdacht, aber kein Milzbrand

Angst vor der Infektion mit Milzbrandbakterien hatten Anfang Dezember Einwohner von Eger. Dort hatte ein unbekannter Täter in einigen Mietshäusern im Stadtzentrum ätzendes Pulver verstreut. Doch zum Glück war die Substanz nicht mit Milzbrandregnern verseucht. Ein paar Tage später wurden der Egerer Polizei zwei weitere verdächtige Fälle gemeldet. Dieses Mal war an zwei Egerer Bürger weißes Pulver geschickt worden. Der erste Brief ging allerdings an die Adresse einer bereits verstorbenen Frau. Die zweite Sendung war für den Direktor der Egerer Stadtwerke bestimmt. Hier dürfte es sich um einen Racheakt gehandelt haben, denn ab dem 1. 1. 2002 soll der Strom-

preis in der Tschechischen Republik wieder drastisch erhöht werden.

★

Katholische Kirche in Nassen grub

Unter diesem Titel berichtete ich im Dezember-Rundbrief 2000 über die Absicht des Ascher Pfarrers Klika, die katholische Kirche in Nassen grub vor dem Verfall zu retten. Inzwischen hat sich ein weiterer Initiator im Alleingang dargeboten, diese Kirche zu restaurieren. Der rüstige Rentner — Ted Biedron ist sein Name — hat bereits viele Stunden dafür aufgewendet, um der Kirche wieder ein annehmbares Gesicht zu geben. Er hat die Figuren gereinigt und ausgebessert, die Kirche gesäubert und viele Schäden behoben. Aber es gibt noch Schäden, die von Fachleuten und Handwerkern behoben werden müssen. Dafür ist natürlich Geld nötig und gerade diese Aufgabe hat Pfarrer Franz Tremmel von der Selber Pfarrei Heilig Geist übernommen, der mit Biedron eng zusammenarbeitet und mit ihm seit Jahren befreundet ist.

Zu diesem Thema wäre zu bemerken, dass die katholische Kirche in Nassen-

grub weit nicht so verfallen ist, als es seinerzeit die evangelische Kirche war, so dass die Restaurierung dieses Kulturdenkmals ohne weiteres zu bewältigen wäre. Sollten ehemalige Nassen gruber oder Ascher Einwohner daran interessiert sein, dass die Kirche nicht zu einer Ruine verfällt, so können sie sich mit einer Spende auf nachstehendes Konto beteiligen. Es ist zu bemerken, dass auch der kleinste Betrag willkommen ist.

Die fehlenden Kirchenbänke, die abtransportiert wurden, werden durch gespendete Stühle aus dem „Haus Silberbach“, der ehem. Heilanstalt, ersetzt. Die Orgel ist zwar noch vorhanden, auf eine Überholung wird jedoch aus finanziellen Gründen verzichtet und ein Harmonium kann von der Pfarrei Heilig Geist in Selb gestellt werden.

Anschrift: Pfarrer Franz Tremmel, Pfarrei Heilig Geist, Hohenberger Straße 60, 95100 Selb. Konto: Sparkasse Fichtelgebirge, BLZ 780 550 50, Kto.-Nr. 100413426, Kath. Kirchenstiftung Heilig Geist, Selb, für Kath. Kirche Nassen grub.

Spendenabrechnung für die Neuberger Kirche für das Jahr 2001

Anschließend an die Spendenabrechnung für das Jahr 2000 in der Jänner-Ausgabe des Ascher Rundbriefs erteilen wir nachstehend die Abrechnung der Spendeneingänge im Jahr 2001:

Unser Guthaben am 31. Dezember 2000	DM	DM
beim Heimatverband Asch		3.801,00
Spendeneingänge Januar 2001 - Januar 2002		6.240,00
		<u>10.041,00</u>
Davon ab: Kosten für das Kirchweihfest 2001	607,70	
Übergabe an Pfarrer Kucera beim Kirchweihfest	6.000,00	6.607,70
<i>Unser Guthaben beim Heimatverband Asch</i>		<u>3.433,30</u>

Insgesamt konnten nunmehr für die Erhaltung und Restaurierung unserer alten Dorfkirche aus dem Spendenaufkommen 60.825 DM neben weiteren Ausgaben z. B. für den Wiederaufbau der Denkmäler, für die Aufstellung von Informationstafeln usw. verwendet werden. Auch in diesem Jahr werden wir wieder einen stattlichen Betrag übergeben können. Unser Dank gilt allen Landsleuten und den Freunden der Neuberger Kirche, die dazu beigetragen haben.

Weitere Aufgaben stehen noch bevor. Nach der im vergangenen Jahr abgeschlossenen Renovierung des wohl wertvollsten und historisch interessantesten Einrichtungsgegenstandes unserer Kirche — dem sogenannten Zedtwitz-Epitaphium — warten noch die im Laufe der Jahrhunderte verblassten Malereien an den Emporen auf eine farbliche Auffrischung, bevor an die Erneuerung des Außenputzes gedacht werden kann. Jedermann, der unsere Kirche im neuen Glanz gesehen hat, weiß, dass es keine vergebliche Mühe und keine nutzlosen Ausgaben waren, dieses kleine Stück verbliebener Heimat zu bewahren.

Wir verbinden deshalb die besten Neujahrswünsche für Gesundheit und Zufriedenheit mit der Bitte an unsere Landsleute, der „Neibercher Kirng“ auch im Jahre 2002 treu zu bleiben und vielleicht wieder ein kleines Opfer abzuzweigen.

Leopold Chalupa und Willi Jäger

Sie wissen ja: Überweisungen erbeten unverändert auf das Konto des *Heimatverbandes des Kreises Asch e. V., Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Fichtelgebirge, BLZ 780 550 50.*

Stichwort: Spende für die Neuberger Kirche (falls gewünscht, wird steuerliche Spendenbescheinigung übersandt).



Altbewährt und unentbehrlich!



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn



Die Glocken von Rosbach

läuteten auch heuer wieder das neue Jahr ein. Noch immer gehen die Leute hinaus ins Freie, um dem Klang zu lauschen.

Bei ruhiger Nacht drang der Schall unseres großen Geläutes bis Adorf oder Schöneck, bei Ostwind hört man die Glocken sogar bis Regnitzlosau.

Nachdem im Jahre 1916 die Bronzeglocken für Kriegszwecke abgenommen wurden, konnten bereits — ermöglicht durch umfangreiche Spendenaktionen — im Jahre 1919 in der Stahlgießerei „Bochumer Verein“ vier Glocken aus Klangstahl in Auftrag gegeben werden.

Am 11. Jänner 1920, also vor 80 Jahren, erfolgte die Weihe der neuen Glocken.

Mit dieser Zeichnung hat unser talentierter Zeichner Adolf Günther auf den Bürgerfleiß in Rosbach hingewiesen.

Geschichten aus dem Rosbacher Pfarrhaus

Wie bereits in der November-Ausgabe angekündigt, wollen wir uns mit Dr. Reiner Haehling von Lanzenaus Buch „Düstere Nacht, helllicher Tag“ näher befassen. Es ist im Badenia Verlag, Karlsruhe, erschienen, ISBN 3-7617-0330-9. Der Autor sowie der Verlag haben uns freundlicherweise den Abdruck eines Textauszuges gestattet, wofür wir uns an dieser Stelle auch im Namen unserer Leser noch einmal herzlich bedanken.

Die besten Geschichten sind bekanntlich die, die das Leben selber schreibt. Wir erfahren gemäß dem Buchtitel von düsteren und hellen Tagen, von Schicksalsschlägen, beruflichen und privaten Sorgen, aber auch von Liebesromanzen mit Happy-End. Im Mittelpunkt steht dabei der Rosbacher Pfarrhof, über dessen Aussehen Mitte des 19. Jahrhunderts bereits in der November-Ausgabe berichtet wurde.

„Die Vorfahren meiner Mutter stammen vorwiegend von evangelischen Pfarrersfamilien ab, die rund um die Länderecke lebten, wo Thüringen, das bayerische Frankenland und das damals österreichische Böhmen aneinanderstießen“, schreibt Dr. Reiner Haehling von Lanzenaus im Kapitel „Wurzeln“. Wir wenden uns zuerst seinem *Urururgroßvater* zu.

Carl August Just (1776-1831), als Sohn eines Diakons in Adorf geboren, studiert in Leipzig Philosophie und Theologie. Nach dem Examen übernimmt er die Stelle eines Hauslehrers bei der Familie des Reichsgrafen Wilhelm von Zedtwitz, Linie Neuberg-Unterteil. Als er nach einigen Jahren zum Archidiakon und Pastor in Asch ernannt wird, wagt er es, um die Hand seiner ehemaligen Schülerin, der ihm ebenfalls längst zugeneigten Grafentochter Albertine von Zedtwitz anzuhalten. Die adelige Familie verhält sich zunächst ablehnend und droht sogar mit der Verweigerung der Aussteuer. Schließlich gibt man aber doch die Einwilligung zu dieser Liebesheirat. Just steigt alsbald zum ranghöchsten Geistlichen der Zedtwitzschen Herrschaft auf, die die Besitzungen Asch, Neuberg, Rosbach und Fleiß umfasst. Er wirkt als Oberpfarrer, Schulinspektor und Konsistorialrat und als Visitator für die eingepfarrten bayerischen Dörfer. Er profiliert sich nicht nur als ausgezeichnete Kanzelredner, sondern überarbeitet auch das „Ascher Gesangbuch“, verfasst eine zeitgemäße Kirchenordnung und einen neuen Schulkatechismus. Aus der glücklichen Ehe gehen neun Kinder hervor.



Karl August Just, Inspektor und Oberpfarrer, geb. 7. 3. 1775 in Adorf, gest. 14. 12. 1831 in Asch



Karl Wilhelm Eduard Just, Pfarrer, geb. 24. 7. 1810 in Asch, gest. 18. 8. 1873 in Roßbach, er war 20 Jahre Pfarrer in Roßbach.



Albertine Just, geb. Reichsgräfin von Zedtwitz aus dem Hause Neuberg, geb. 12. 6. 1787 in Asch, gest. 10. 11. 1857 in Neuberg. Ehefrau des Oberpfarrers Karl August Just.



Emilie Margarete Just, geb. Hoppe, geb. 21. 9. 1822 in Asch, gest. 1. 1. 1902 in Wien. Ehefrau des Pfarrers Edmund Just in Roßbach.

haben soll, in ein „bäuerlich wirkendes Pfarrhaus vor einem geduckten Kirchlein“. Dort wachsen die acht Kinder auf, darunter die Schwestern Adeline, Mathilde und Berta.

Ida Lisette Adeline Just (1843 oder 45 — 1871), heiratet den Theologen Hermann Albrecht, der soeben eine Pfarrstelle in der Nähe von Coburg angetreten hat. Sie bringt fünf Buben zur Welt, stirbt aber bereits mit 29 Jahren an Kindbettfieber. Pfarrer Albrecht, inzwischen nach Grub am Forst versetzt, sucht eine neue Mutter für seine kleinen Kinder und wer wäre da besser geeignet als Adelines Schwester Mathilde (1848-1917). Das Pfarrerehepaar bringt kulturelle Belebung in die verträumte Dorfgemeinde. Die überaus musikalische Mathilde ist eine ausgezeichnete Kla-

viertspielerin. Uns ist sie bereits von einem Foto auf Seite 121 unseres Heimatbuches bekannt, das sie als Mitglied eines Roßbacher Damenchores zeigt. Der schriftstellernde Pfarrer, ein geistreicher Unterhalter und gewandter Tänzer, verfasst zahlreiche Theaterstücke, heitere Kurzgeschichten und besinnliche Gedichte. Bis auf den heutigen Tag lebt im Ort die Erinnerung an den beliebten Dichterpfarrer und sein literarisches Werk fort. Im Jahre 1984 hat die Gemeinde an der Gruber Kirche eine Gedenktafel für Hermann Albrecht angebracht.

Die Urgroßmutter Berta Luise Karoline Just (1854-1930), ist ebenfalls mit ihren Schwestern im Roßbacher Pfarrhaus aufgewachsen. Sie erweckt schon früh die Aufmerksamkeit des ortsansässigen Glasermeisterssohns Christian Friedrich Günther (1844-1897). Der Handwerkerssohn passt aber der gefürchteten „alten Pfarrer“ gar nicht in den Kram und sie verfrachtet die Tochter für einige Zeit zu den bayerischen Verwandten. Eigenhändig begleitet sie Berta zum Bahnhof (nach Asch?). Doch der aufgeweckte junge Mann findet Mittel und Wege, seine Angebetete zu begleiten. Zu Fuß ist er in der finsternen Nacht bis Selb gewandert und steigt dort in den Zug zu. Er besucht Berta auch bei ihrer Schwester unter dem Namen eines Roßbacher Freundes. Es ist auch noch überliefert, dass er eines Nachts den Kopf durch die Gitterstäbe der pfarrerrischen Speisekammer in Roßbach zwingt, um mit seiner Liebsten sprechen zu können. Doch statt Berta erscheint deren Mutter. Nur gut, dass damals die Beleuchtung noch ziemlich düster war, denn in der Aufregung brachte er den Kopf nicht so schnell zurück. Gnädiges Dunkel verhinderte jedoch seine Entdeckung. Zu guter Letzt gibt die Mutter doch noch die Zustimmung zu dieser Heirat. Sollte Pfarrer Just zu diesem Zeitpunkt schon gestorben sein? (1873). Das würde auch erklären, „dass sich nach der Verlobung noch ein lediger Pfarrer einstellt, der die Braut des anderen stürmisch umwirbt.“ Denn auf Pfarrer Just folgt Pfarrer Rudolf Marolly aus Wien, der noch unverheiratet war.

Fortsetzung folgt in der Feber-Ausgabe des Ascher Rundbriefs



Winterfreuden

Die Rittingers-Moidla Luise und Helga und die Landschulzen-Inge haben da ein Zugtier vor ihren Schlitten gespannt. Ob das der Waldi wohl geschafft hat?

melden bei *Helga Schlosser*, *Zweigstraße 4*,
82275 Emmering.

☆

Eine Roßbacherin (Tochter von Richard Landrock), sucht dringend ein Roßbacher Heimatbuch.

Bitte auch hier bei *Helga Schlosser* melden.

Gertrud Andres-Pschera:

Der Jahreslauf

Das neue Jahr, es ist nun da
und möchte sich profilieren.
Gebt ihm die Chance - bei Tag und Nacht,
dann werden wir nicht verlieren.

Es zeigt uns allen seine Wege,
wir können wählen, was wir tun.
Doch müssen wir geschickt entscheiden,
rege bleiben und nicht ruhn.

Schau nicht zurück, schau nur nach vorne.

Da, wo das Licht der Welt Dich grüßt
liegt die Hoffnung Deines Lebens,
die manche Stunde Dir versüßt.

Du hältst die Fäden in den Händen,
die Dir die Zukunft auferlegt.
Halte sie fest, lass sie nicht locker,
sonst hast Du schnell umsonst gelebt.

Sind Freud und Leid mal Deine Gäste,
so ist nun mal der Jahreslauf.
Dann mach für Dich daraus das Beste
und hör mit Hoffen niemals auf.

Ein Jahr ansich geht seine Wege,
egal zu welcher Jahreszeit.
Der Mensch dagegen hat Probleme
mit seiner Unzufriedenheit.

Bedeckt des Winters weiße Flocken
weithin die Felder und die Flur:
Begeistert sind in vielen Kreisen,
die sich erfreuen an der Natur.

Schickt der Frühling seinen Regen
und lässt die Blumen wieder blühen,
ringsherum erwacht das Leben
und das Land ist wieder grün.

Trotzdem gibt es viele Menschen,
die das alles nicht berührt.
Verkapseln sich wie eine Muschel,
und auch kein Weg zum Herzen führt.

Das Jahr hält dennoch seinen Kurs
und weicht nicht ab von den Gezeiten.
Es wäre gut, ihm gleichzutun
und es mit Freude zu begleiten.

Eiz soche nu a gsunds neis Goua
in unnerer alten Muttersprouch.
Und Ende Juli treffma uns,
wenn ma gsund bleim in Rehaus.

Eure Gertrud Andres-Pschera



Marktplatz und Kirchberg in Roßbach im Winter



Roßbacher treffen sich zur Besprechung bei Margit und Ernst Crasser
in Fürstenfeldbruck

Von links nach rechts: *Elfriede Wunderlich, Willi Wunderlich, Rudi Hofmann, Helga Schlosser, Irmgard Franzke, Gertraud Windisch, Erwin Ritter, Grete Ritter, Olga Hofmann, Margit Crasser*

Neues aus der alten Heimat

Aus Roßbach erfuhren wir, dass es dort viel Schnee gibt. Der Bus, der an Stelle des guten alten Bockel fährt, konnte nicht mehr bis in die „Stadt“ fahren.

Die Fahrgäste mussten wegen Schnee-Verwehungen auf der Höhe der Ascher Straße aussteigen und zu Fuß nach Roßbach heimgehen.

Diese Stelle, wo der Ostwind vom Pfanenstiel her herunterpfeift, war schon immer gefährdet.

Ein vierspänniger Schneepflug und hohe Schneepanken haben zu unserer Zeit geholfen.

Der Kreis Asch geht ins Internet

Der Heimatverband Asch hat sich entschlossen ins Internet zu gehen. Zahlreiche Heimatfreunde haben sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit bereitgefunden.

Auch unsere vier Gemeinden Roßbach, Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn wurden aufgerufen, mit gezielten Angaben ihr Wissen bereitzustellen.

Von etlichen Landsleuten liegen schon die Angaben vor. Was noch fehlt, sind Bilder mit guten Konturen. Das Bildmaterial wird vollständig zurückgesandt.

Wer etwas zur Bebilderung unserer Internetseiten beitragen kann: Bitte bald

Rudolf Ritter:

Da gegebne Anlass

„Aus gegebenem Anlass“ schreibt ma heitzatooch seltn, denn dōi Redewendung stammt wuhl mājara aas da Kanzleisprāuch. Owa dōs iis ja echaal. Dāa Anlass, dāan wose meun, dāa woa damals aktuell, und deshalb schreiwe driwa.

Wōi da Hitler oda soong ma, wōi as deutsch Milateer va uns daheum aamarschieat gwesn iis, achtadreissich, ham nāu baal die deitschn Gsetza goltn, und as iis za mancha Entteischung allas a weng annerscht wuan, als wōi ma sich dōs sua viagschellt ghatt hāut. As meist suagāua a weng arch annerscht. Wemma ehrle sān mitananna mou ma zougehm, dass vaschiena Mannatsgsichta imma lānga wuan sān. Mancha sua lang, dass baal as Rasiean teiara wuan waa. Owa zan Rian woa dāu nix mājara. Mia sān halt grood nu richte dazoukumma za dean Anlass, iwa dāane etz schreim wll.

Ich wāiss heit wirkle nimma, wāa aaf mii kumma iis. Wahrscheinle iwa die Hajot, denn sinst kennt a ma nix denkn. Ich woa sechziaahals Gāua old, nu vull begeisterungsfāhe, mittn in da Lāja, und mousst Einberufunga aastroong, waal da Polnfeldzuuch oaganga woa, in meim Fall da Aaslāisa va meina Tātichkeit. Ma hāut ja damals denkt, dōs iis glei vabei. Owa wōis halt sua iis, as hāut allas aaf da Welt imma kloa oagfanga, grood sua wōi heit a wieda.

Also, ma Rajon als Aastrocha woa am Foorscht dahintn und die Bahnzeile vüre. Ich bii draaf lāus marschieret und bii ma dabaa arch wichte viakumma, als gunga Hupfa halt, ahnungslos und unbeschwaat. Owa nāa am Anfang meina Tour bis zaran Erlebnis, dōse in mein ganzn spaatan Lehm nimma vageesn ho. Imma wieda amaal „aus gegebenem Anlass“ binne dāu driwa ins Studiean kumma. Zan Beispl etz, wenn unnera Soldaan gottwāisswauhii gschickt wāan.

Ich kumm also auf mein Rundgang mit meina Adressnlistn und an Pack Einberunga u. a. aa in a kleus Haushalt ei, a Wohnung in ājaschtn Stock, in da Gnāicht van Bayraschn Bahnhof. A gingera Frau, a weng verhärmt, amend niat ganz gsund (die Manna woan ja in da Arwat) hāut ma aafgmacht ghatt. Zwa Kinna, meina Arinerung nāu sua mit vōja fimf Gāuan, sān dort immaghupft. Ich ho ma Schprüchl gsagt und gii ara dōi Hiobsbotschaft. Sie lest dōs und fāngt zan Zittan oa, wōi geistesabwesnd, und dann sua hemmungslos zan Greina, wōi e dōs nu nie dalebtt ghatt ho. Dōi zwa kleun Kinna han sich oa die Schōrz va ihra Mutta eudrickt und han me vulla Angst oagschaut, als ware da grāißt Vabrecha. Inschinktiv han dōi dōs Unglick gwittat. Und iich bii dort gschandn, wōi wenn ma euna as Blout ooglāua hāut, sua hilflos und sua ohne Vastand fūa dōi Situation, und gleichzeite aa sua betroffn, waal mi dōi Frau

mit ian Kinnan sua dabarmt hāut. Kurz, iich woa aussa mia. As iis koa Wuat gfalln, nāa nu as Schluchzn und as Greina va dāan Dreian woa in dāra kleun Stumm.

Ich ho nāu ara Waal irgendwōi die Untaschrift fūa ma Listn krōigt und bii davoagschlichn.

Wieda drunt aaf da Strāuß, wōi e me a weng gfanga ghatt ho, iis ma mit einem Schlag bewusst wuan, in woos iich dāu aagschnappt gwesn bii, als Handlanga des Unheils fūa dutzende gunga Familien. Und sua iis dōs hāuchgrecht fūa Hunnerttausende oda nu mājara im ganzn grāußn Vataland gmacht wuan. Dāu sān einfach Zetl in die Familien eigflattat und jeda eunzlina woa ab sofort sein Handlungsfähigkeit beraubt. Und dāu hāut ma einfach nāa gsagt: Die Manna sān „aazuang“ wuan. Sua koold koa unna Sprāuch sa. Unbewusst und unbedacht dahāagredt schlōißt dōs „aazuang“ die spaatan Opfer scha miit aa. Ich wāiß ja niat, wōi dōs iis, wenn eun da Åun da Weltgschicht strafft. Zan Lachn wiads amend niat saa, und allzu

stark woara fūa mii wuhl aa niat, da Åun, owa na Anfang va unnera Tragōdie howe damals in Asch scha dalebtt.

Annerthals Gāua spaata, iich bii grood achzia gwesn, woa's imkājat. Dāu ware nāmlle nimma da Aastroocha, sondern scha da Empfānga va settn Botschaftn, oa dāanen oft genouch as ganza Lehm ghanga iis. Wāa wāiß denn, wōi vl va dāan Mannan wieda heumkumma sān, dōi aas meina Hānd dāan Wiesch krōigt ham. Und wōi's dāra Familie ganga iis mit den zwāja Kinnan. Vielleicht nu ohne Moa furtriem va daheum.

Wohl dem, dāa dōs alles vadrānga und schāi richte doastelln koa. Ma kinnt owa oa na Tatsachen niat vabei:

Die Völka han keun Kuapf und kinna deshalb niat denkn. Die Menschen hāin an Kuapf, owa sie denkn aa niat. Und sua wiad imma wieda irgendwāu a gegebna Anlass mit sein verheerendn Folg'n aatreen, echaal, ob der Korea, Vietnam, Tschetschenien, Irak, Somalia, Balkan, Afghanistan oda sinstwōi heußt.



Das Hainberghaus im - Feber 2002

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Zum ersten Mal im neuen Jahr traf sich am 6. Jänner die **Ascher Gmeu München** im Gmeulokal „Garmischer Hof“. Die Besucherzahl war trotz einiger Krankheitsfälle (wir wünschen allen baldige Genesung!) sehr gut, was optimistisch in die Zukunft blicken lässt.

Bgm. Herbert Uhl hieß alle herzlich willkommen und wünschte Glück und vor allem Gesundheit für 2002.

Dann gab er die Jänner-Geburtstage

bekannt. Es sind dies: Am 7. 1. Frau Dr. Friedrich, am 8. 1. Frau Lotte Haehnel und Lm. Alfred Donner, am 10. 1. Frau Herta Voit, am 10. 1. Frau Herta Voit, am 12. 1. Frau Gerlinde Donner, am 16. 1. Frau Brunhilde Kropf, am 18. 1., Lm. Werner Rogier. Auch zwei runde waren diesmal zu vermelden: Am 7. 1. feiert Frau Erna Martschina ihren 90-sten und am 8. 1. Lm. Willi Lang seinen 80-sten. Die Gmeu wünscht allen gute Gesundheit.

Im Anschluss daran brachte der Sprecher „Der Neujahrsgruß“ von W. Blaha und „Der Magier“ auf Ascherisch.



Die „Schiwies'n“, die klassische „Abfahrtsstrecke“ der Ascher Schifahrer.



Die Straße nach Oberreuth - Feber 2002

Ein „Rezept für ein erfolgreiches 2002“ wurde von Christa Uhl empfohlen.

Mit dem „Eigensinn der Wernersreuther“ von Richard Rogier, vorgelesen von Lm. Fritz Ludwig, gab es dann wieder etwas zum Lachen. So gab es dann noch viel zu erzählen und mit gegenseitigen guten Wünschen ging man auseinander.

Die Termine der Gmeunachmittage für das erste Halbjahr 2002: 3. Feber, 3. März, 7. April, 4. Mai (ausnahmsweise Samstag) und 2. Juni. Eventuelle Änderungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. F. L.

Das 403. Treffen der **Taunus-Ascher** am 5. Jänner 2002 fand im gewohnten Lokal „Zur Goldenen Rose“ bzw. „Da Vincenco“ in Frankfurt-Höchst, Bolongarostraße 108, statt. Leider hat das kalte Winterwetter und die damit verbundene Unsicherheit für einige Landsleute dazu geführt, dass sie aus Angst oder Krankheit lieber daheim blieben, die Zahl der Anwesenden war daher rückläufig. Es ist ja zu hoffen, dass sich dies bis zum nächsten Treffen wieder einpendelt.

Es ist daher sehr zu begrüßen, dass wir uns trotzdem über folgende Freunde aus dem Kreis der Rheingau-Ascher freuen durften: Gerhard und Ilse Engelmann (geb. Raabe) und Hermann und Rosl Richter. Eine Schweigeminute galt unseren verstorbenen Freunden Emma Hubl und Christa Kremling, die im November verstorben sind.

Folgende Taunus-Ascher hatten seit der letzten Zusammenkunft Geburtstag: 3. 12. Ilda Hörold (Schwab), 6. 12. Frieda Martin (90.!, sie war trotz starker Sehbehinderung zu uns gekommen), 7. 12. Herbert Dietl, 13. 12. Ilse Hoppe (Rahm), 18. 12. Ernst Günstner, 28. 12. Anneliese Szameitat (Schwantner), und 30. 12. Heinz Ludwig und Luise Tichy (Wölfe).

Das „Sterk-Trinken“ hielt sich in sehr begrenztem Rahmen, denn die Autofahrer waren etwas vorsichtig angesichts drohender Straßenglätte durch Eisregen. Dadurch löste sich der Kreis dieses Mal ein bisschen früher als sonst auf. Hoffen wir, dass es beim nächsten Treffen am 24. März 2002 etwas später sein wird.

Mit gutem Grund wünschten wir allen Heimfahrenden einen guten Weg und viel Glück und Vergnügen bis dahin. Ebenso wünschen die Taunus-Ascher allen Landsleuten für 2002 recht viel Glück, Freude und vor allen Dingen Xundheit!

Wir gratulieren

104. Geburtstag: Bereits am 9. Dezember 2001 feierte Frau *Berta Bräutigam*, Biengässchen 5, 95030 Hof, fr. Asch, Körnergasse, ihren 104. Geburtstag.

95. Geburtstag: Am 2. 1. 2002 feierte Herr *Emil Singer*, Bärnhof Nr. 80, 91284 Neuhaus/Pegnitz, früher Steinpöhl/Schönbach, bei bester Gesundheit seinen 95. Geburtstag. Die Kinder, Enkel und Urenkel wünschen ihm auch für die Zukunft viel Gesundheit und hoffen, dass er noch lange so fit bleibt.

94. Geburtstag: Am 7. 1. 2002 Frau *Amalie Fischer*, Milanstraße 12, 14612

Falkensee, früher Asch, Tellstraße 2014.

91. Geburtstag: Am 22. 1. 2002 Herr *Ernst Wunderlich*, Pappelweg 3, 06721 Zeitz, fr. Asch, Nikol-Adler-Straße 1551.

90. Geburtstag: Am 24. 1. 2002 Herr *Louis Taubacher* in Herzogenaurach, fr. Schönbach.

89. Geburtstag: Am 27. 1. 2002 Frau *Lilly Rädcl*, Alfonsstraße 9, 95100 Selb, fr. Asch Morgenzeile 25.

88. Geburtstag: Am 23. 1. 2002 Herr *Ernst Zippel*, Brandenburger Straße, 93073 Neutraubling, fr. Asch, Arndt-gasse 2.

87. Geburtstag: Am 24. 1. 2002 Frau *Christa Hübner*, Höhenrainer Straße 12, 83620 Feldkirchen-Westerham, fr. Asch, Ringstraße 1769.

85. Geburtstag: Am 15. 1. 2002 Frau *Gertrud Pflieger*, Am Schwarzen Stock 7, 36110 Schlitz, fr. Nassengrub 38.

80. Geburtstag: Am 8. 1. 2002 Herr *Willi Lang*, Andreas-Hofer-Straße 10, 81547 München, fr. Schönbach — Am 23. 1. 2002 Herr *Hans Braun*, Schützenberger Straße 27, 34466 Wolfhagen, fr. Asch, Steingasse 16.

76. Geburtstag: Am 13. 1. 2002 Herr *Alfred Wiesner*, 95473 Creußen, Rosental 5, fr. Asch, Rütlistraße 2409.

75. Geburtstag: Am 1. 1. 2002 Frau *Hilde Burgheim*, Zum Fischerhof 15, 36199 Rotenburg — Am 8. 1. 2002 Frau *Ilse Furtwängler*, Nikolaus-Hofmann-Straße 1, 95028 Hof, fr. Asch, Buchengasse 1885 — Am 16. 1. 2002 Frau *Edith Kühnel*, ger. Reißmann, in Bad Homburg-Obererlenbach, Borngasse 74, fr. Asch, Lerchengasse. — Am 21. 1. 2002 Herr Pfarrer *Hermann Glässel*, Am Bunten Bock 19, 34613 Schwalmstadt, fr. Asch, Bayernstraße 50 — Am 28. 1. 2002 Frau *Lydia Württemberger*, Ringweg 28, 88316 Isny, fr. Schönbach 25 — Am 31. 1. 2002 Herr *Paul Geyer*, Otto-Witte-Straße 98, 65197 Wiesbaden, fr. Asch, Spitzenstraße 2142.

70. Geburtstag: Am 24. 1. 2002 Frau *Christa Grüner*, Goethestraße 79, 34119 Kassel, Fr. Asch, Brauhausgasse 6. — Am 26. 1. 2002 Frau *Margit Geyer*, Gartenstraße 12, 95615 Marktredwitz, fr. Thonbrunn 105 — Am 27. 1. 2002 Frau *Fridel Steinhäuser*, Kirchgasse 4, 87634 Obergünzburg.

★

Goldene Hochzeit: Herr *Friedrich* und Frau *Gerhild Euler*, geb. Ploß (Modewaren), Bad Nauheim, feierten am 23. 12. 2001 im Kreise ihrer Familie mit 11 Enkelkindern in guter Verfassung ihre Goldene Hochzeit.

★

NIEDERREUTH gratuliert:

90. Geburtstag: Frau *Lydia Stadler*, geb. *Prechtel*.

76. Geburtstag: Herr *Willi Schindler* (Hare) — Herr *Eduard Schindler* (Thomasimer).

65. Geburtstag: Herr *Erich Adler* (Bruder von Richard und Irmgard) — Herr *Walter Künzel* (Schäipl). Er hatte seinen Ehrentag bereits im Dezember.

Allen ungenannten Jubilaren ebenfalls herzliche Glückwünsche!

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau. BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhämer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau: Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch, Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 40487, BLZ 701 694 65.

Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Alfred Wunderlich, Dreieich DM 5000 — Hermann Zeidler, Alsfeld DM 195,58 — Luise Amberger, Stephanskirchen, zum Gedenken an Frau Bertl Oszfolk DM 30.

Dank für Geburtstagswünsche: Berta Baumgärtel, Isenhagen DM 30 — Erna Hartmann, Kassel DM 10 — Anni Sehr, Runkel DM 10 — Berta Brummer, Griesbach DM 30 — Heddy Adler, Wiesbaden DM 20 — Auguste Plag, Hanau DM 50 — Rosemarie Currie, Stuttgart DM 50 — Frieda Martin, Frankfurt DM 20 — Franz Scharnagel, Hanau DM 16 — Irmgard Hilf, München DM 70 — Gustav Stenz, Rehau DM 20 — Werner Krautheim Selb DM 20 — Luise Amberger, Stephanskirchen DM 30.

Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Nassengrub: Herbert Dunkler, Tettmang DM 100.

Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg: Ferdinand Künzel, Düsseldorf DM 100 — Wilhelm Jäger, Hof DM 100.

Für den Erhalt des Friedhofs in Niederreuth: Richard Heinrich, Hof DM 30 — Klara Adler, Tirschenreuth DM 100.

Für die Ascher Hütte: Max-Erich Schaar-schmidt DM 100 — Meier Heinz DM 100 — Alfred Wunderlich, Dreieich DM 5000 — Hilde Hederer, Schwaig, statt Grabblumen für Frau Marianne Müller, Oberviechtach DM 30 und im Gedenken an Herrn Hermann Jakob sen. und jun. DM 100 — Erika Wunderlich, Würzburg, im Gedenken an Herrn Hermann Jakob DM 100.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: *Spenden in DM:* Lydia Wilfert, München, als Dank für die Glückwünsche zu ihrem 86. Geburtstag DM 20 — Herbert Fleißner, Fasleben oder Laufen DM 25 — Else Schulz, Hoyerswerda, Weihnachtsspende DM 50 — Prof. Dr. Egon Peus, Bochum DM 5 — Gertrud Höpfner, Köln DM 5 — Helmut Frank, Lüscherz/Schweiz, anlässlich des Ablebens von Frau Olga Hofmann, Puchheim DM 100 — Ludwig Wolf-rum, Wunsiedel DM 15 — Dr. Adolf Walther, Radolfzell DM 54 — Elfriede Hacia, Alsfeld DM 5 — Rudolf Zwerenz, Heilbronn DM 5 — Ellen Wettengel, Wiesbaden DM 5 — Else Pleier, Schwindegg DM 9 — Hermann und Rose Richter, Büttelborn DM 55 — Martha Dölling, Bad Nauheim DM 5 — Elfriede Beck, Frankfurt DM 5.

Spenden in Euro: Je 2 Euro spendeten: Elisabeth Urbaniak, Rheda-Wiedenbrück; Werner Plesgott, Aichach; Ernst Biedermann, Lenningen; Erhard Schulz, Aalen; Arnold Goßler, Bielefeld; Hedi Kühnl, Nürnberg; Julie Winter, Wolfhagen; Leopold Chalupa, Aachen; Herbert Martin, Wasserburg; Maria Schneider, Bad Orb; Hans Bodner, Hof; Elis Treutler, Kassel; Waltraud Boeck,

Dischingen; Ella Siegfried, Rüdesheim; Emil Deffner, Hameln; Richard Arbes, Trier; Hubert und Edith Schwab, Bad Schönborn; Helmut Krippner, Bad Berneck; Marianne Wettengl, Wehretal?; Helene Klein, Bad Hersfeld; Rudi Höfer, Stulln; Irmgard Jelinek, Weilheim; Willi Wiedermann, Ochsenhausen; Gustav Roth, Steinheim; Elisabeth Nadvornicek, Bad Soden; Ella Pleh, Hadamar; Frieda Hornauer, Hadamar; Walter Heinrich, Forchheim; Rudolf Rössler, Spangenberg; Ella Bleier, Zierenberg; Roland Maxa, Naumburg; Edeltrud Rösner, Nürnberg; Ernst Güntner, Frankfurt; Heinz Wießner, Nürnberg; Hildegard Lederer, Biedenkopf; Emmi Arndt, Bayreuth; Ernst Adler, Oelsnitz; Gerda Terluisen, Bad Reichenhall; Gudrun Voit, Goldkronach.

Je 7 Euro spendeten: Herbert Riedel, Seukendorf; Richard Geupel, Fürstenfeldbruck; Albert Adler, Köln; Viktor Haeupl, Aiterhofen; Gerhard

Herrmann, Spangenberg; Eduard Lederer, Spangenberg; Ludwig Wolfrum, Wunsiedel; Gerhard Hauer, Vilsbiburg; Erika Loew, Augsburg; Ida Korn, Augsburg; Hildegard Ludwig, Eslarn; Gertraud Müller-Blank, Bruchköbel; Liddy Behrend, Neu-Plötzin; Oswald Breitenfelder, Eichigt; Heinz Zeidler, Guxhagen; Ernst Gemeinhardt, Selbitz; Anneliese Ritter, Neustadt; Irmgard Heini, Ebsdorfergrund; Ferdinand Künzel, Düsseldorf; Lotte Deichmann, Hagen; Elli Noll, Bad Soden; Herbert Rogler, Nürnberg; Helmut Ehrenpfordt, Dillenburg; Anton Ritter, Oberstenfeld.

Gertrud Jodl, Sonthofen Euro 27 — Erika Steinmetzer-Pussler, Bad Soden Euro 10 — Erwin Herlicska, Ostfildern 5 Euro — Irene Rigal, Marktoberdorf Euro 17 — Gerda Schalk, Schrobenausen 8 Euro — Hildegard Fuchs, Nürtingen 17 Euro — Reinhold Fedra, Bad Soden 3 Euro — Karin Greiner, Bayreuth 27 Euro — Heinz

Ludwig, Frankfurt 3 Euro — Wilhelm Angl, Königsbrunn 3 Euro — Elise Hecht, Limburg 5 Euro — Herbert Morsch, Esslingen 17 Euro — Irmgard Buß, Berlin 37 Euro — Hilde Rothweiler, Frickenhausen 17 Euro — Nadvornicek Georg, Schnaittach 77 Euro — Herbert Köhler, Rehau 10 Euro — Helga Jakob, Stuttgart 27 Euro — Ella Drosta, Kirchseeon 2,50 Euro — Waltraud Mattis, Stuttgart 27 Euro — Anni Fuchs, Hilpoltstein 9 Euro — Theodor Plischke, Marktredwitz 5 Euro — Helga Schlosser, Emmering, für die Roßbacher Ecke 27 Euro — Emilie Oeller, Kirchheim-Oettingen 27 Euro — Franz Dura, Schweinfurt 5 Euro — Ernst Salfer, Hessisch-Lichtenau 11 Euro — Maria Basan, Oberursel 18 Euro — Martha Dorst, Salz 2,50 Euro — Herta Michl, Bad Alexandersbad 27 Euro — Ilse Ludwig, Schwarzenbach/Saale 27 Euro — Erna Hartmann, Kassel 5 Euro.

(Abgeschlossen am 14. Jänner 2002)

Wir trauern um unseren lieben Entschlafenen

Herr Erich Ludwig

* 9. 1. 1926 † 17. 12. 2001

95180 Berg/Ofr., Weststraße 1
(früher Asch, Schillergasse 27)

In Liebe und Dankbarkeit:

Margot Ludwig

Walter Ludwig mit Familie

Für bereits erwiesene und noch zgedachte Anteilnahme
recht herzlichen Dank.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
meiner lieben Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter,
Oma und Uroma

Frau Ilse Martin geb. Schläger

* 11. Februar 1922
† 21. Dezember 2001

Im Namen aller Angehörigen
Heinz Martin

61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Bejaiaweg 26
früher Asch, Buchengasse

Man hat nur eine Mutter.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

Frau Christiana Kremling

* 23. 2. 1912 † 23. 11. 2001

Die Heimat und das Leid der Vertreibung blieben für
meine Mutter in unvergesslicher Erinnerung.

In stiller Trauer:

Günther Kremling, Sohn
im Namen aller Angehörigen

65428 Rüsselsheim, Waldweg 43
früher Asch, Forst und Kaplanberg

*Immer sind wir zwei gegangen,
immer gleichen Schritts.
Was du an Schicksal hast empfangen,
ich empfang es mit.
Und nun heißt es Abschied nehmen,
und mir wird so bang.*

Jeder muss alleine gehen seinen schweren Ga.ig.

Ein schöner gemeinsamer Lebensweg ist zu Ende.

Wir trauern um meinen geliebten Mann, allerbesten Vater
und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel.

Dipl.-Ing. Hans Wagner

* 28. 5. 1921 † 27. 12. 2001

In Liebe und Dankbarkeit:
Maja Wagner geb. Hoyer
Achim und Hanne

Fulda, Egelsbach, im Jänner 2002

Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreis statt.

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kulturbesitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhäuser bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 23,— Euro, halbjährig 12,— Euro, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. Bankverbindung: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto.-Nr. 40487, BLZ 701 694 65.